

# Genau so passt mir das

Die einen verreisen am liebsten in der Gruppe, andere tingeln solo durch die Welt. Ob auf Balkonien oder am Kilimandscharo – Ferien sind eine Frage der Einstellung und des ganz persönlichen Geschmacks.

Protokolle: Petra Koci Fotos: Tina Steinauer



## Abenteuerliche Auszeit vom Alltag

Weil das Leben schon so durchgetaktet ist, nimmt sich Susi Davies, Yogatherapeutin in Thalwil, viel Freiheit in ihren Ferien. Und verreist spontan allein.

«Wie alle Mütter und Ehefrauen mache ich im Alltag ständig Kompromisse. Als Yogatherapeutin und Life-Coach muss ich Leute laufend motivieren. Davon möchte ich zwischendurch Abstand gewinnen und genieße einmal im Jahr sieben bis zehn Tage Ferien – und zwar solo. Oft zieht es mich nach Afrika, etwa nach Gambia, Ghana, Senegal oder auch nach Mauritius. Das entscheide ich spontan. Überhaupt reise ich ohne grosse Pläne. Ich buche den Flug und die erste Hotelnacht, alles andere lasse ich offen. Ein bisschen Abenteuer – das macht nicht jedermann mit. Ich bin gern ohne Begleitung unterwegs, denn ich will eben keine Kompromisse machen und mich nicht nach anderen richten müssen. Reisen aus meiner Seele heraus, das geht am besten allein. Dass ich unterwegs im Restaurant allein am Tisch sitze, das war am Anfang schon ein komisches Gefühl. Aber ich habe immer ein Buch dabei, beobachte gern Menschen, plaudere mit dem Personal. Meistens wohne ich in einem Bed and Breakfast. So finde ich immer rasch Anschluss. Ich finde es gesund, sich eine Auszeit von Kind und Mann zu nehmen. Denn ich komme bereichert zurück, frischer, lebendiger. Das tut auch der Familie gut.»

© Icon: Daniel Müller





## Mit Tripadvisor und Google Earth unterwegs

**Der angehende Wirtschaftsingenieur Fabian Scheuerer aus Rüschlikon recherchiert im Netz, bevor er in die Ferien reist.**

«Ich mag Relaxferien am Strand genauso wie Städtetrips. Kürzlich war ich in München und London. Meine Ferien plane und buche ich online. Das ist bequem, schnell, und vor allem finde ich aktuelle Informationen. Reisehandbücher, auch elektronische, lese ich nie, weil diese viele ältere Beiträge zeigen. Das Portal Tripadvisor dient mir als Guide.

Dort suche ich nach Hotels, Restaurants, Bars. Ich finde, dass man sich anhand der Kommentare orientieren kann, gerade wenn etwas viel Lob oder umgekehrt viel Kritik bekommt. Gehen die Bewertungen auseinander, dann fällt mir die Entscheidung schwer. Generell bekommt man im Netz eher zu viel Informationen. Ich gehe dann jeweils auf die Website des Hotels oder des Restaurants und klicke mich durchs Angebot. Oder ich schaue auf Google Earth nach, wo etwas liegt und wie die Umgebung aussieht. So reise ich zu nächst virtuell an meine Destination. Vor Ort besuche ich die recherchierten Adressen, aber ich frage auch immer die Leute nach lokalen Tipps. Denn nicht alles findet man im Netz. Und wenn mir dann ein Lokal gefällt – oder eben nicht –, stelle ich meine Erfahrung auch mal online.»



## Ferienmomente beim Laufen mit dem Hund

**Gregor Rott leitet eine Gestaltungsschule in Zürich und ist Filmproduzent. Seine Ferien verbringt er gern zu Hause.**

«Ich mache wenig Ferien, einfach weil ich immer so viel zu tun habe – mit der Schule, dem Job. Aber ich gebe zu, dass ich mir meine Freizeit recht schlecht einteilen kann. Wenn ich einige Tage freinehme, bleibe ich gern zu Hause. Ferien sind Kopfsache: Wohnung aufräumen, daheim Büro erledigen, das rede ich mir aus. Vielmehr gehe ich mit unserem Hund Vana mehrere Stunden hinaus in die Natur. Dieses Laufen hat eine andere Qualität als der alltägliche Hundespaziergang: kein Termindruck, Zeit zum Abschalten. Doch, das sind Ferienmomente für mich. Oder auch wenn wir – meine Freundin, unser Hund und ich – spontan in die Berge oder an einen See in der Nähe fahren. Meer und Palmen vermisse ich gar nicht. Ich bin ein aktiver Mensch, ich kann nicht einfach am Strand liegen. Sehnsucht kenne ich eher nach den Bergen. Durch die Bergwelt zu wandern, vielleicht noch Musik am Ohr – das gibt mir Frieden. Wenn wir doch mal ins Ausland fahren, was selten vorkommt, dann immer ins Waldviertel in Niederösterreich. Dort gibt es – nichts! Nur Kindheits-erinnerungen an unbeschwerte Bauernhofferien und sonst viel Stille, viel Natur und sehr gute Freunde. Ich nenne das Ferien in meinem zweiten Zuhause.»



© Icons: Daniel Müller



## Motivieren und motiviert werden in der Gruppe

**Martina Dittler, Geschäftsführerin an der Universität Basel, steigt in ihren Ferien gern hoch hinauf – mit anderen Menschen zusammen.**

«Ich mache gern organisierte Trekkingreisen mit Expeditionscharakter. Wenn es darum geht, hohe Berge zu erklimmen oder in schwer zugängliche Gebiete zu reisen, dann bin ich mit einer Gruppe unterwegs. Dieses Jahr war ich am Aconcagua in Südamerika. Auch den Kilimandscharo, den Ararat und die Vulkane in Bali habe ich bestiegen. Es macht mir viel Spass, mit Gleichgesinnten ein Ziel zu erreichen. Bei Expeditionen ist man auf Teamgeist und auf die Gemeinschaft angewiesen. Ich erlebe, dass die Gruppe mich mitzieht, mich aufbaut, und freue mich, wenn auch ich jemanden motivieren kann. Das Gruppenerlebnis gibt ein schönes, starkes Gefühl, vor allem, wenn man den Erfolg zusammen feiern kann. Natürlich ist das nicht immer so. Ich erinnere mich an eine klassische Alaska-Rundreise mit einer zusammengewürfelten Gruppe ohne gemeinsames Interesse. Jeder war auf sich selbst fokussiert. Das war anstrengend. Ganz anders erlebe ich wiederum die Astronomiereisen, die ich mit meinem Mann unternehme. Auch hier reisen wir in der Gruppe, etwa zu einer Sonnenfinsternis. Durch das verbindende Hobby, die Leidenschaft – ob Astronomie oder Berge – ergeben sich Freundschaften, die lange über die Ferien hinaus bestehen bleiben.»





## Spass und Abwechslung im Ferienlager

**Luis Merkle, Fünftklässler aus Zürich, fährt gern ins Ferienlager. Er weiss auch, wie man dort schnell neue Kollegen findet.**

«Im Skilager war ich schon mehr als einmal. In den nächsten Ferien fahre ich in ein Slalomboard-Lager, und ich freue mich auch schon auf ein Adventure-Camp im Sommer. Das Lässige am Ferienlager ist, dass wir immer ein tolles Programm haben. Im Skilager gab es zum Beispiel eine Olympiade. Im Slalomboard-Lager bauen wir selbst ein Board und dürfen das auch mit nach Hause neh-

men. Cool ist, dass man in der Lagerwoche viel lernt – Sportarten etwa. Aber auch, wie man schnell neue Kollegen findet. Man muss offen sein, auf andere zugehen. Ich sage dann einfach: «Hoi, ich bin der Luis.» Und dann frage ich den anderen nach seinem Namen. Am liebsten schlafe ich im Achterzimmer. Natürlich machen wir dann nachts auch Seich. Einmal waren wir fast die ganze Nacht wach und haben Witze erzählt. Ein andermal haben die Jungs im Nebenzimmer die ganze Zeit an die Wand geklopft, da mussten wir uns revanchieren. Wichtig ist es, für die Lagerleiter möglichst unsichtbar zu bleiben. Dann kann man mit den Kollegen machen, was man will. Ferien mit den Eltern machen schon auch Spass, da habe ich mehr Freiheit. Im Lager gibt es ein festes Programm, mit den Eltern kann ich es selbst gestalten. Beides ist cool.»



## Organisierte Ferien sind entspannte Ferien

**Manchmal möchte Silvia Seipp, Kirchenmusikerin aus Romanshorn, nicht alles selbst organisieren müssen. Dann bucht sie auch mal Pauschalferien.**

«Ein Frauenreisli nach Budapest. Ein Städtetrip nach Tallinn. Familien-Badeferien in Mallorca, Ägypten. Ja, ich buche ab und zu Pauschalferien. Gerade als die Kinder kleiner waren, fand ich es sehr praktisch: Man hat nur einen Ansprechpartner und die Sicherheit, dass an alles gedacht wird. Wenn man selber bucht, muss man sich um vieles kümmern, zum Beispiel um Transfers. Bei Pauschalen hält halt einer ein Schild hoch, und alle wackeln hinterher zum Bus. Klar, das kann auch den Nachteil haben, dass das eigene Hotel zuletzt angefahren wird. Das ist ärgerlich. Aber grundsätzlich ist es entspannend, wenn alles organisiert ist. Auch die Ausflüge vor Ort. Mich stört das nicht, wenn ich im Bus oder bei den Ausflügen in einer deutschsprachigen Gruppe bin. Wenn ich den Ausflug allein organisiere, treffe ich bei den Sehenswürdigkeiten schliesslich auch wieder auf Touristengruppen. Übrigens, nicht alle Pauschalangebote sind gleich. Mittlerweile weiss ich recht gut, welche Veranstalter oft die komfortableren Hotelzimmerkategorien haben oder worauf ich bei den Schnäppchen achten muss. Ich betreibe meine Ferienrecherchen recht gründlich – einfach, weil mir das viel Spass macht.»

